



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

Nr. 2/2015/98

April, Mai, Juni 2015

Gebet auf dem Weg nach Emmaus heute



Herr bleibe bei uns wenn es Abend wird
und der Tag zu Ende geht.
Wenn es dunkel wird in unseren Herzen
unsere Gesichter düster werden, dann bleibe bei uns.
Herr, verlass uns nicht wenn wir uns fremd werden
und uns nicht mehr zurechtfinden.
Wenn wir den Nachbarn nicht mehr sehen
und nur noch uns selbst, dann verlass uns nicht.
Herr bleibe bei uns wenn die Nacht hereinbricht
und sich Finsternis ausbreitet zwischen uns.
Herr, verlass uns nicht sondern öffne unsere Augen
wenn wir mit dir gehen.
Schließe auf unsere Ohren, wenn wir von dir hören.
Lass unsere Herzen brennen in deiner Gegenwart.

/aus dem großen Hausbuch von Johannes Thiele/

„Alles muss sterben...“ sagt die Erfahrung. Und es stimmt. Im Alltag sehen wir, wie alles was lebt, älter wird und eines Tages, eher oder später stirbt. Doch diese Beobachtung gilt nur im biologischen Leben der einzelnen Wesen. Gleichzeitig will alles was lebt unbedingt durch Fortpflanzung oder Kontinuität weiterleben. Der Mensch sucht Gesundheit und Genesung. Tief im Bewusstsein steckt eine psychische riesige Sehnsucht nach Leben. Der Mensch will sich verewigen in seinen Werken und in der Erinnerung weiter leben. Diese Sehnsucht kann nur Christus stillen und erfüllen.

Das biologische Leben – obwohl es leben will – muss sterben, es ist begrenzt, schwach und anfällig für Krankheit und Verletzung. Ein vollkommenes Leben stirbt nicht – dieses vollkommene und ewige Leben schenkt uns Jesus.

Jesus ist uns vorausgegangen, hat bewiesen, dass er stärker ist als der Tod. Er, der Auferstandene gibt uns die Sicherheit und Geborgenheit.

Ich wünsche Ihnen diesen Glauben – weil: „wer an mich glaubt wird leben“ – sagt Jesus. Wünsche Sicherheit und Geborgenheit im Glauben an Jesus, der mit uns geht, durch unsere Kreuze und Verzweiflung, wie die Jünger nach Emmaus es hatten.

p. Marian Bernard Arndt OFM

Einkehrtage 2015 unter dem Motto: „Glauben“

Die Einkehrtage in der deutschen katholischen Gemeinde begannen wie immer am Aschermittwoch. Dank den Predigten des Exerzitienmeisters Pater Leon Szymiczek konnten wir wieder einmal über das Wesentliche im Leben nachdenken und unseren Glauben erneuern. Hier die Zusammenfassungen der Einkehrpredigten.

Aschermittwoch, den 18. 02. 2015

Jedes Lebewesen muss sterben: Pflanzen, Tiere, Menschen. Daran erinnert uns die Bibel und heute die Liturgie des Aschermittwochs: „Bedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst.“ Für die Materialisten und



Atheisten endet das Leben mit dem Tod, der Mensch wird zu Staub und es bleibt nichts mehr. Wir Christen glauben aber an die Auferstehung von den Toten. So wie Jesus auferstanden ist, so werden auch wir einst von den Toten auferstehen. Jesus sagte doch selbst am Grab des Lazarus: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt...“ (Joh 11,25).

Wir Christen brauchen also vor der Asche, mit der wir heute bezeichnet wurden, nicht zu erschrecken. „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus unserem Herrn“ (Röm 6,23) Der Glaube an das ewige Leben bei Gott gibt uns Mut und erfüllt uns heute mit Freude.

Donnerstag, den 19.02. 2015. „Die Verweltlichung“

Der Papst Franziskus sagte: „Eine große Gefahr für die Kirche ist die Verweltlichung“. Sie schleicht sich sogar in die Herzen der Christen ein. Und das Ziel der Verweltlichung ist die Ausrottung des Religiösen aus dem Leben der Gläubigen. Das Religiöse wird z. B. durch säkulare Zeremonien ersetzt, wie die Jugendweihe in der ehemaligen DDR. Es gibt eine sanfte Abschiebung der christlichen Glaubenswahrheiten, die durch säkulare Denkart ersetzt werden. Das spüren wir deutlich, wenn wir uns einige Weihnachtskarten anschauen. Vergebens suchen wir auf ihnen einen Bibelspruch oder ein Bild von der Geburt Jesu. Stattdessen werden Kinder mit Schlitten oder Eisläufer dargestellt. Und eine Inschrift: „Frohe Festtage“ sagt noch nichts über die Geburt Jesu.

Ähnlich sieht es mit den Osterkarten aus. Einen Hinweis auf Jesu Auferstehung gibt es noch kaum.

Bei Beerdigungen ertönt oft weltliche Musik, sogar Schlager werden von einer CD abgespielt. Trauungen gleichen einem weltlichen Treiben und vom Ehesakrament hört man kaum etwas.

Dem Menschen will man den Blick auf den Himmel schließen. Darum erinnern wir uns an die Worte des hl. Paulus: „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken“ (Röm 12,2).

Freitag, den 20.02. 2015. „Ist die Kirche noch attraktiv?“

Man behauptet, die Kirche sei rückständig und habe keine Anziehungskraft mehr.

Dem ist nicht so. Einige Konversionen beweisen das Gegenteil. Steffen Seibert, der ehemalige Moderator des ZDF's moderierte seit 2003 die Sendung „Heute“. Er wurde evangelisch getauft, aber später verdunstete in ihm der Glaube. Fünfzehn Jahre lebte er ohne Glauben. In Amerika hat er sich mit einem polnischen Dominikanerpater befreundet. Später nahm er mit Kardinal Lehmann Kontakt auf und letzten Endes hat er den katholischen Glauben angenommen.

Mit seiner Familie ist er ein praktizierender Katholik. Über sich selbst sagt er: „Ich kann nur sagen, dass dieser Schritt mich sehr glücklich macht. Und dass ich noch das Gefühl habe, da ist noch viel Weg vor mir, den ich aber wirklich bis zum Letzten gehen möchte“. Steffen Seibert ist heute Regierungssprecher bei Frau Kanzlerin Merkel.

Samstag, den 21. 02. 2015. „Kirche – pilgerndes Volk Gottes“

Durch die hl. Taufe wurden wir von der Erbschuld befreit, wir erhielten die heiligmachende Gnade sowie die Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe.

Jeder Getaufte wurde in die Kirche eingegliedert und pilgert in der Schar der Getauften zum ewigen Heil. Maria geht der pilgernden Kirche voraus und erleuchtet uns den Weg.

Damit das pilgernde Volk genügend Kraft hat auf rauen Pfaden zu Gott zu schreiten, spendet Gott durch die Kirche dem Volk Gottes die Sakramente: durch die Firmung werden wir im Glauben gestärkt, durch das Sakrament der Buße vom Irrweg in die Kirche zurückgeholt, durch die Eucharistie vereinigen wir uns mit Gott, durch die Krankensalbung wird uns geholfen, die Schwelle zum ewigen Leben zu überschreiten. Durch das Sakrament der Ehe wächst die Kirche und durch die Priesterweihe schenkt Gott dem Volke Verkünder des Wortes Gottes und Spender der Eucharistie.



Mit Recht nennt man die Sakramente Vitamine zur Stärkung des pilgernden Volkes Gottes.

1. Fastensonntag, den 22. 02. 2015. „Lasst euch nicht aus der Fassung bringen“

Zum Abschluss seiner ersten Deutschlandreise hat Papst Johannes Paul II. am Flughafen dem deutschen Volke zugerufen: „Lasst euch nicht aus der Fassung bringen.“ (2 Tess 2,2-3).

Ziel unserer Pilgerreise auf Erden ist das Himmelreich, wo wir Gott von Angesicht zu Angesicht schauen werden. Der Satan will uns von dem Weg, der zu



Gott führt, abbringen und unser Glück zerstören. Das Evangelium nach Markus 1,40-45 vom ersten Fastensonntag berichtet, wie Satan sogar zu Jesu kam, um ihn zu Fall zu bringen. Er kommt auch an uns heran und versucht, das ewige Glück, zu dem wir berufen sind, zu zerstören. Seine List entlarvte der reformierte Theologe aus Zürich Walter Vigg in seinem Buch: „Der Teufel und seine Knechte“. Satans Methode ist Lüge. Er zeigt

sein Antlitz nicht, sondern wirkt durch den Antichristen. Lasst euch also nicht aus der Fassung bringen durch verschiedene Ideologien, sondern glaubt dem Evangelium. Maria hat dem Satan den Kopf zertreten. Ihr wollen wir uns anvertrauen.

Nach dem feierlichen Te Deum dankte Fr. Dorothea Bielawska im Namen der Gemeinde dem Exerzitienmeister für seine tiefgründigen Worte und gütige Zuwendung und wünschte ihm Gottes Obhut und weitere Schaffenskraft.

Die Predigten fasste Pater Leo zusammen.

Interessantes aus dem alten Breslau

Stundenlang und mit großer Leidenschaft und enormem Wissen kann Maciej Łagiewski über die Geschichte Breslaus, ihre Persönlichkeiten, architektonischen Besonderheiten und Legenden erzählen. Er schrieb mehrere Bücher über die frühere Hauptstadt von Niederschlesien und ihre Einwohner. Aber nicht nur als Bücherausautor ist er bekannt, sondern vor allem dank seiner zahlreichen Initiativen wie z. B. Gründung der Galerie der berühmten Breslauer, Mitgründer der Ausstellung „1000 Jahre Breslau“, Restaurierung des jüdischen Friedhofes, des Alten Rathauses und des Stadtarsenals. Seit einiger Zeit haben wir die Möglichkeit auch Interessantes aus dem alten Breslau in seinen Artikeln in der Gazeta Wrocławska zu erfahren. Im Laufe des Jahres 2014 konnten wir unter anderem über den Weg der hl. Hedwig zum Heiligtum, den berühmten Schachspieler Adolf Anderssen aus Breslau, die Armesünderglocke aus der Maria-Magdalena-Kirche oder auch die Liebichhöhe lesen. In diesem Jahr erfuhren wir, wie die Breslauer Karneval feierten und wer Gustav Trelenberg war.

Bis heute, schreibt M. Łagiewski, kann man Produkte mit dem Schild „Gustav Trelenberg, Eisenwerk, Breslau“ in vielen Breslauer Bürgerhäusern und öffentlichen Gebäuden sehen und Lokomotiven und Wagons bereichern viele europäische Museen der Technik. Das bekannte Breslauer Eisenwerk ist 1869 als anfängliche Kunst- und Bauschlosserei von Gustav Trelenberg in der Sonnenstraße entstanden. 1906 erwarben seine Söhne ein großes Grundstück in Gräbschen, wo moderne Werkhallen und Arbeitsstätten errichtet wurden, die man mit modernsten Maschinen ausgestattet hat. Dort wurden u.a. Eisenmasten, Lokomotiven, Eisenbahngüterwagen, Untergestelle für Straßenbahnen usw. hergestellt. Einen besonderen Bereich nahm auch die Kunstschmiede ein. Dekorativ und künstlerische Schmiedearbeiten, wie Kunstgitter jeder Art, dekorative Metallelemente kann man noch heute an vielen Breslauer Brücken und in reichen Bürgerhäusern sehen. B. Sz.

Ausstellung zum Kriegsende im Rathaus

Im Rathaus eröffnete am 24. Februar um 15.00 Uhr Oberbürgermeister Olaf Raschke eine Ausstellung mit dem Titel „Der Zug blieb stehen“.

Im Mittelpunkt stehen Erinnerungen von Kindern, die am 13. Februar 1945 in einem Zug mit Flüchtlingen aus Oberschlesien nach Dresden saßen, der sein Ziel nie erreichte.

Die Ausstellung ist bis zum 27. März zu sehen. Im Anschluss an die Eröffnung stellten die Autoren ein gleichnamiges Buch vor und luden die Gäste zur Diskussion sowie einem kleinen Imbiss ein. Das Buch ist während der Ausstellung in der Buchhandlung am Markt erhältlich.

Andreas Grapatn. Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen

Ballestrem-Palais im neuen Glanz

Die Renovierung des Ballestrem-Palais geht allmählich zu Ende und die Passanten können bereits die erneuerte und in originaler Farbe gestrichene Fassade bewundern. Der Ausführende der Renovierungsarbeiten Zbigniew Mackow beteuerte, dass jedes Detail des Gebäudes von Historikern genau untersucht und mit dem Denkmalkonservator konsultiert wurde, so dass das Gebäude nach historischen Vorlagen renoviert und saniert wird.

Das Palais entwarf 1870 der Architekt Albert Grau. Das Gebäude war mit Türmchen, Zinnen und Butzenscheiben ausgeschmückt hatte pseudogotische Fenster- und Türstöcke und Wappen. Wie Gerhard Scheuermann im Breslau Lexikon schreibt, sollte es an eine Ritterburg erinnern und so war das Palais auch ausgestattet: viele originale Kunstgegenstände aus dem 13./14.Jh, gute Möbel, Gobelins und Bilder. Während der Festungszeit wurde das Gebäude beschädigt und danach ausgeplündert. Nach dem II. Weltkrieg zogen dorthin Funktionäre der Geheimpolizei. Später wurde das Gebäude innen umgebaut und in Kommunalwohnungen eingeteilt. 2013 verkaufte die Stadt das Palais an die Firma Look, die 2014 mit den Renovierungsarbeiten begann.

Wer war jedoch der früherer Besitzer Graf Franz von Ballestrem? Ein bekannter oberschlesischer Politiker, der 1872 als Abgeordneter in den Deutschen Reichstag ging, dessen Vizepräsident er 1890 wurde. Seine hohen Verdienste liegen in seinem engagierten Bemühen, den Kulturkampf beizulegen und Bismarck zum Einlenken zu bewegen. Im sozialen Bereich schuf Graf Ballestrem Großartiges. Er ließ zahlreiche Wohlfahrtseinrichtungen schaffen wie z.B. Bergmannsheim in Ziegenhals, Kindergärten, eine Waldschule, Krankenanstalten, Waisenhäuser und vieles mehr.

Ballestrem war auch Großkomtur des Malteserordens und 1873 hatte ihn Papst Pius IX. zum Päpstlichen Geheimkämmerer erhoben.

B. Sz

Paläste, die auf ihren Glanz noch warten müssen

In den letzten zwei Monaten berichtete die lokale Breslauer Zeitung „Gazeta Wroclawska“ über zwei Paläste, die auf neue Besitzer warten, die ihnen einen neuen Glanz bringen könnten. Das klassizistische Gebäude, das frühere Wallenberg-Pachaly Palais ist zur Zeit im Besitz der Breslauer Universität, die sich jedoch seit

2013 bemüht, es zu verkaufen. Obwohl der Preis bei jeder Ausschreibung sinkt, wurde bis jetzt kein interessierter Investor für das historische Objekt gefunden. Es wurde in den Jahren 1785 bis 1787 von Carl Gotthard Langhans im postfriderizianischen Stil erbaut und gehörte zunächst dem Bankier Gideon Pachaly. Nächster Eigentümer des Palais war die Familie von Wallenberg-Pachaly, die in den Jahren 1810 und 1812 das Gebäude vom Langhans-Sohn im klassizistischen Stil umbauen ließ. Ihren Sitz hatte hier auch die Commerzbank. Nach 1945 diente das Gebäude als Teilbibliothek der Universität und jetzt befinden sich dort nur die Verwaltung der Bibliothek und historische Ausstellungsräume.

Ein nächstes Palais, das es verdient hat renoviert zu werden ist das Gebäude der Neuen Börse in der früheren Graupenstraße 15. Es ist 1864 bis 1867 nach dem Entwurf von Oberbaurat Lüdecke im neogotischen Stil entstanden. An der Straßenseite befinden sich vier Sandsteinfiguren: ein Kaufmann, ein Landwirt, ein Schiffer und ein Schäfer, an der anderen Seite – ein Bergmann und ein Handwerker. In den Bogenfeldern wurden u.a. der Adler, das Breslauer Wappen mit dem lateinischen W – für Wratislavia angebracht.

Seit Jahren gehört dieses Gebäude, in dessen Räumen ein Sportklub und Schullungseinrichtungen tätig sind, der Niederschlesischen Polizei. Wie aber Bartosz Jozefiak in der Gazeta Wroclawska schreibt, ist das historische Gebäude zu schade für eine gewöhnliche Sporthalle. Noch vor einem Jahr gab es Pläne dieses Objekt vom Magistrat zu kaufen, und eine neue Sporthalle zu errichten, jedoch wurden sie vorläufig aus finanziellen Gründen auf Eis gelegt. B. Sz.

Neueröffnung des „Kronprinzen“

Das frühere Hotel „Kronprinz“ heute „Piast“ wurde 1908 nach den Plänen von Waldemar Mildbrandt im klassizistischen Stil an der Kreuzung der Gartenstraße und Neue Taschenstraße erbaut. In dieser Zeit war es das eleganteste und modernste Hotel in Breslau. Die charakteristische Kuppel des Kronprinzen bildete zusammen mit dem Gewölbe des ehemaligen Hotel Du Nord (heute Grand Hotel) das sog „Stadt-tor“. Nach dem Krieg kam das Objekt in den Besitz des staatlichen Unternehmens für Touristik „Odra“. Unterfinanziert und heruntergewirtschaftet wurde es in den 70er Jahren in ein billiges Gasthaus umgewandelt.



Nach der Renovierung stellt das Hotel ein imposantes Gebäude dar. Zwar knüpfen die Fassade und die innere Ausstattung an die historischen Vorlagen an, die Zimmer wurden jedoch den modernen Ansprüchen der Gäste angepasst. Im Hotel befinden sich 89 klimatisierte Einzel- und Doppelzimmer mit Bad, ein Konferenzsaal, Frühstücksraum und das Restaurant Bistro Station.

Das Hotel wurde am 18. Februar 2015 neueröffnet als 2-Sterne-Hotel, das die Tradition mit der Moderne verbindet. Bei der offiziellen Eröffnung wurde die deutsche Geschichte des Hotels nicht verschwiegen. B. Sz.

Für die Mutter



Was soll ich dir denn sagen,
O gute Mutter, heut?
Was soll ich dir denn wünschen,
Das dich und mich erfreut?

Ja könnt' ich dir's nur sagen,
Wie's um das Herz mir ist!
Du weißt es ja doch besser,
Wie teuer du mir bist.

Dass du mich immer liebtest
Und ich lieb' immer dich -
Nichts Schöneres kann ich wünschen,
Nichts Besseres für dich und mich.

Karl Enslin

Allen Müttern die allerherzlichsten Wünsche zum Muttertag: Gesundheit, Frohsinn und Gottes Segen! Mögen Sie immer einen Platz inmitten von Menschen finden, die Ihnen Halt und Geborgenheit geben. Alle Mütter die uns bereits vorausgegangen sind, nehmen wir in unsere Gebete auf und empfehlen sie und uns unserer Fürsprecherin der Gottesmutter Maria.

Pater Marian Arndt

„Der heilige Ivo“ kehrte ins Breslauer Museum zurück

Über Gemälde und andere Kunstwerke, die nach vielen Jahren auf abenteuerlichen Wegen ins Breslauer Museum zurückkehrten, haben wir bereits mehrere Male informiert. Diesmal geht es um eine Skizze auf einem Eichenbrett 47 x 57cm aus dem Schlesischem Museum der Bildenden Künste „der hl. Ivo der Verteidiger der Armen“ von Jacob Jordaens, einem der drei wichtigsten flämischen Barockmalern. Der Direktor des heutigen Breslauer Nationalmuseum Piotr Oszczanowski überzeugt, dass, obwohl es nur eine Skizze ist, sie so meisterhaft ausgeführt ist, dass sie ein selbstständiges Werk darstelle. Das Original befindet sich in Brüssel.

Auch dieses Werk hat eine verzwickte Geschichte. Schon im 18.Jh befand sich der hl. Ivo in der Sammlung des Zisterzienserklosters in Grüssau. 1821, nach der Säkularisierung, wurde das Bild in der Inventarliste des schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer verzeichnet und 1880 wurde es dann im Schlesischen Museum der Bildenden Künste untergebracht. Nach 1942 sind die wertvollsten Museumsexponate in Sicherheit gebracht und so landete Jordaens Bild in Frankenstein. 1946 wurde es als gestohlen, zusammen mit anderen 100 Gemälden, von denen nur leere Rahmen übrig blieben, gemeldet. 2008 wurde der hl. Ivo dann im Londoner Auktionshaus ausgestellt und von da an bemühte sich das polnische Kultusministerium um Rückgabe an das Breslauer Nationalmuseum. Ab 14. Februar 2015 kann man das Werk des flämischen Meisters in Breslau bewundern.

B. Sz.

Huldigung der polnischen Königin in Köln

Der Breslauer Erzbischof Józef Kupny leitete im Kölner Dom die Feierlichkeiten zum 982. Todestag der ersten polnischen Königin Richeza, der Ehefrau des polnischen König Mieszko II.

Richeza, auch Rixa genannt, war um das Jahr 995 geboren. Ihr Vater war der Pfalzgraf von Lothringen Ezzo, ihre Mutter die Tochter des römisch-deutschen Kaisers Otto II. Richeza heiratete im Jahre 1013 den polnischen Prinzen Mieszko II. Nach dem Frieden zwischen dem Reich und den polnischen Herrschern, der 1018 in Bautzen geschlossen wurde, unterhielten Richeza und Mieszko enge Kontakte zum deutschen Königshof. Nach dem Tod Boleslaws Chrobry wurde Richeza an der Seite Mieszkos Königin von Polen. Sie förderte das Christentum und gründete in Tyniec bei Krakow ein Kloster. Nach dem Tode ihres Mannes musste sie das Land verlassen und kehrte in ihre Heimat zurück. Das ihrer Familie gehörende Kloster Braulweiler schenkte sie der Diözese Köln. Richezas Reliquien befinden sich im Kölner Dom.

Während der hl. Messe sagte der Breslauer Erzbischof u.a. „auch heutzutage beobachten wir viele Konflikte und Kriege. Unschuldige Menschen kommen ums Leben nur deshalb, weil den Regierenden Eigenschaften fehlen, die zweifelsohne die Königin Richeza besaß: Bereitschaft zu verzeihen, Fähigkeit Misserfolge und Unrecht zu ertragen und besonders die christlichen Werte“. Er wies auch darauf hin, dass man in Richeza bald auch eine eigenartige Brückenfunktion zwischen den Polen und Deutschen erkannte. Abschließend bemerkte er: „Richeza sollte man auch heute als Symbol der Versöhnung zwischen den Ländern Europas darstellen“.

B. Sz. /nach Gość Wrocławski nr. 11/

Im Rückblick

1. Februar – Während der hl. Messe predigte Pater Marian über die Gedanken aus dem Sonntagsevangelium: Jesus verkündet und tut Wunder. Die Zuhörer spüren die Macht seiner Worte, „da erschrecken alle... was hat das zu bedeuten? Hier wird mit Vollmacht eine ganz neue Lehre verkündet“.

Nach dem Gottesdienst gratulierte die Gemeinde dem Deutschschenseelsorger zum 40. Jahrestag der Priesterweihe.

2. Februar – Darstellung des Herrn, auch Fest Mariä Lichtmess genannt. Die Liturgie begann mit der Kerzenweihe. In der Predigt entwickelte Pater Arndt den Gedanken über Simeon's und der Prophetin Hanna's Erwartung des Messias. Jesus erfüllt auch unsere Sehnsüchte und Erwartungen, wenn auch auf eine andere Art und Weise als wir uns das vorstellen. Nach der Messe, antizipierend den St. Blasius Tag, erteilte der Zelebrant den s.g. Blasiussegen.



6. Februar – Herz Jesu-Freitag. Hl. Messe mit Herz Jesu-Andacht.

7. Februar – Krankenbesuche.

8. Februar – Das Thema der Sonntagspredigt war das Gebet. Jesus war tätig, er verkündete und heilte. Aber er betete auch: „in aller Frühe... stand er auf und ging... um zu beten“. Auch wir brauchen das Gebet.

In den Fürbitten wurde um die Fürsprache der Mutter Gottes aus Lourdes für die Kranken unserer Gemeinde gebetet.

Nach dem Gottesdienst haben Mitglieder der Gemeinde Pater Arndt mit Blumen zum Geburtstag gratuliert.

11. Februar – Gedenktag der Mutter Gottes von Lourdes. Weltkrankentag.

Pater Arndt nahm an der Mitgliederversammlung der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft Breslau teil und lud zu den Einkehrtagen ein.

12. Februar – Bibelstunde im Gemeindesaal des Franziskanerklosters. Thema: Die

Bibel ist eine Sammlung vieler Texte und Bücher aus ganz verschiedenen Epochen. Die Namen der einzelnen biblische Schriften wurden erläutert. Danach begaben wir uns auf den Klosterfriedhof, um des verstorbenen Deutschenseelsorgers P. Bernhardin Leisner im Gebet zu gedenken.



15. Februar – In der Hl. Messe predigte P. Arndt über die Heilung des Aussätzigen (Markusevangelium 1,40-45). Jesu Liebe überwindet Angst, nimmt Beziehung auf, gewinnt Macht über alles Negative: Krankheit und Unheil.

18. Februar – Aschermittwoch. Die hl. Messe begann mit dem Aschesegen. Anfang der Einkehrtage, deren Exerzitienmeister Pater Leo Szymiczek OFM war.

19. Februar – Donnerstag nach Aschermittwoch, die zweite Exerzitienpredigt über die Verweltlichung.

20. Februar – Hl. Messe und Exerzitienpredigt über das Leben nach dem Glauben.

21. Februar – Hl. Messe und Exerzitienpredigt über die Kirche.

22. Februar – 1. Fastensonntag, hl. Messe und Exerzitien-Schluss-Predigt über Standhaftigkeit.

28. Februar – Die Internationale Jugendbegegnungsstätte (IJBS) Kreisau /Krzyżowa, die Aktion West-Ost im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (Düsseldorf) und die Jugendgruppe Ermis (Olsztyn) organisierte für eine deutsch-polnische Jugendgruppe, die ehrenamtlich arbeitet, eine Schulung. Während der Tage in Kreisau konnten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Deutschland und Polen durch Vorträge, Gesprächsgruppen, Workshops und praktische Übungen lernen, die Organisation von Jugendtreffen mitzugestalten. Teil der Schulung war ein deutsch-polnischer Gottesdienst in der St. Michaels Kirche in Kreisau, der von Pater Marian Arndt geleitet wurde. Die Gestaltung der Vorabendmesse mit deutschen, polnischen und englischen Liedern war von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gemeinsam vorbe-

reitet worden.

- 01. März** – Hl. Messe am 3. Fastensonntag P. Arndt predigte über die Verklärung Jesu nach dem Markusevangelium 9,2-10. Alles beweist, dass es eine Theophanie – Gotteserscheinung war, die die Jünger auf die Passion Christi vorbereiten soll. Gestärkt durch die Offenbarung am Berg, sollen sie den Glauben nicht verlieren, wenn sie Jesus auf Golgota sehen.
- 06. März** – An der hl. Messe zu Herz Jesu-Freitag nahmen zwei Studentinnen aus Frankreich teil, die zu einer Gruppe Studenten der Universität in Lille gehören. Sie studieren an der Fakultät für Journalistik und ihre Übungsaufgabe war eine Reportage aus Breslau vorzubereiten. Die zwei Studentinnen wählten das Thema: „die deutsche Minderheit in Breslau“.
- 07. März** – Krankenbesuche.
- 08. März** – Sonntagsmesse am 3. Fastensonntag. Der Prediger, P. Marian, stellte die Zehn Gebote als notwendige Regelung für jeden Menschen und jede menschliche Beziehung und nicht als eine Begrenzung der Freiheit dar. Die Gebote sind ein Weg des gelungenen Lebens und Zusammenlebens. Über die Regeln in einer neuen Gemeinschaft – der Kirche, spricht Jesus „ein neues Gebot gebe ich euch, »Liebt einander«, wie ich euch geliebt habe“ (Joh 13,34).
- 12. März** – Bibelstunde im Gemeindesaal. Thema: Das Leiden Jesu Christi nach geschichtlichen Zeugnissen. Das Turiner-Grabtuch als Zeugnis für die Kreuzigung in der Antike.
- 15. März** – 4. Fastensonntag. P. Arndt stellte während der Predigt die Frage, ob der Satz aus dem Sonntagsevangelium: „der Menschensohn muss erhöht werden...“ (Joh 3,14) bedeutet, dass Jesus als Thronender und Herrscher erhöht werden muss? Aus dem Kontext sieht man, dass es um eine schmerzhafteste Erhöhung am Kreuze geht. „Der Menschensohn muss erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, in ihm das ewige Leben hat...“ – aus dieser Erhöhung am Kreuze erhalten wir das ewige Leben.
- 22. März** – 5. Fastensonntag. P. Leo predigte über das Weizenkorn aus dem Evangelium. Das Bild des Weizenkorns lehrt uns: wir werden das Leben gewinnen, wie Jesus.
- 29. März** – Palmsonntag mit Palmsegen.

Im Gedenken an unsere Verstorbenen



Im März 2015 verstarb im Alter von 90 Jahren in Breslau-Pawłowice (Pawelwitz)

Frau **Gertrud Sudol** geb. Wittke

Die Bestattung fand am 06. März 2015 auf dem Friedhof in Breslau-Pawłowice statt.

Herr schenke Ihr die ewige Ruhe!

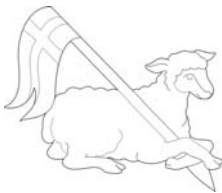
Was, wann, wo?

Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Sępa Szarzyńskiego 29

Sonn- und Feiertage	10.00 Uhr – Hl. Messe
Herz Jesu-Freitage	15.00 Uhr – Hl. Messe und Herz Jesu-Andacht
Herz Jesu-Freitage	15.00 Uhr – Hl. Messe und Herz Jesu-Andacht
29. März – Palmsonntag	10.00 Uhr – Hl. Messe und Palmweihe
02. April – Gründonnerstag	15.00 Uhr – Hl. Messe für Pater Bernhardin Leisner
05. April – Ostersonntag	10.00 Uhr – Hl. Messe
06. April – Ostermontag	10.00 Uhr – Hl. Messe
17. Mai – Christi Himmelfahrt	10.00 Uhr – Hl. Messe
24. Mai – Pfingstsonntag	10.00 Uhr – Hl. Messe
25. Mai – Pfingstmontag	15.00 Uhr – Hl. Messe
04. Juni – Fronleichnam	10.00 Uhr – Hl. Messe. Anschließend Prozession am Dom
12. Juni – Herz Jesu-Fest	15.00 Uhr – Hl. Messe und Herz-Jesu-Andacht

Gedenktage und Informationen

31. März	Krankenbesuche zu Herz Jesu-Freitag
02. April	10. Todestag von Papst Johannes Paul II.
06. April	11. Todestag von Pater Bernhardin Gerhard Leisner
19. April	Bibelsonntag
26. April	Weltgebetstag für Priester- und Ordensberufe
27. April	1. Jahrestag der Heiligsprechung der Päpste Johannes Paul II und Johannes XXIII.
05. Mai	Europatag
08. Mai	Tag der Europäischen Union
10. Mai	Muttertag
07. Juni	Wallfahrt der Minderheiten zum St. Annaberg O/S
06. Juli	70. Todestag von Kardinal Adolf Bertram
12. Juli	Marienwallfahrt der Schlesier nach Wartha / Bardo Sl.
09. August	Marienwallfahrt der Schlesier nach Albendorf /Wambierzyce
19. September	Wallfahrt nach Maria Hilf bei Zuckmantel in Tschechien
26. September	V. Kulturfestival der deutschen Minderheit



Allen Wohltätern der deutschen katholischen
Gemeinde in Breslau
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank
und Vergelt's Gott!

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN BRESLAU

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław